

# 12 wahre HÜTTEN GESCHICHTEN

## Landshuter Europahütte (2713 m), Zillertaler Alpen

Im Winterraum der Landshuter Europahütte wollten wir Nudeln kochen. Aber der Ofen zog so schlecht, dass das Ganze eine extreme Räucherbude wurde. Dabei bin ich echt Experte in Sachen Einschüren. Ein Telefonat mit dem Hüttenwirt half auch nicht weiter. Aber mit offener Tür und verrauchten Lungen bekamen wir die Spaghetti dann doch noch al dente. Am nächsten Tag rief ich nochmal an und entschuldigte mich, dass der Boden trotz Saubermachens nicht mehr ganz so strahlend sei. Außerdem fragte ich, wohin ich das Geld überweisen solle, da keine Hüttenkasse vor Ort war. Da meinte die nette Frau des Hüttenwirts: „Ihr braucht nix zahlen ... Lasst es gut sein.“

*Michael Pröttel*

## Rotwandhaus (1737 m), Mangfallgebirge

Wir waren am 29. August 2006 zu einer Wochenendtour auf die Rotwand aufgebrochen und übernachteten im Rotwandhaus. Am Sonntagmorgen blickte mein Wanderkollege aus dem Fenster und sagte, es habe geschneit. Ich glaubte ihm nicht, denn wir hatten schließlich erst Ende August, und gestern war das Wetter noch gut gewesen!

Ein kurzer Blick aus dem Fenster bestätigte aber seine Aussage, und auch der Wirt hatte schon mitgedacht und (scherzhaft) ein Schild mit der Aufschrift „Schlitten verleihen – erkundigen Sie sich an der Theke“ aufgestellt. Nach dem Frühstück hatten es alle eilig, wieder ins Tal zu kommen – wir, der Getränkelieferant, aber auch die Bauern, die ihre Kühe noch hier oben auf der Weide hatten. Gemeinsam mit den Viechern ließen wir uns im Eiltempo talwärts treiben.

*Bettina Haas*

## Oberreintalhütte (1525 m), Wettersteingebirge

„Können wir heute hier übernachten?“ Auf die schüchterne Frage von uns zwei 16-Jährigen an den Hüttenwirt kommt nur wenig Hilfreiches zurück. Die Fahrradracke im Oberreintal soll am nächsten Tag unsere erste richtige alpine Klettertour werden. Dass wir mit der Oberreintalhütte im Epizentrum der rüden Späße gelandet sind, dem Treffpunkt bärbeißiger Kletterurgesteine und dem Wohnzimmer der Kletterszene des Oberlands, die jeden „Neuen“ erst einmal mit Nichtachtung strafft, konnten wir ja nicht wissen. Wie geprügelte Hunde verließen wir nach der gegrantelten Antwort des Hüttenwirts schwer verunsichert den Gastraum und beratschlagten vor der Hütte das weitere Vorgehen. Als nächstes flogen nur wenig später unsere etwas unachtsam im Eingang abgestellten Rucksäcke in hohem Bogen aus der Hütte und landeten zwischen den Frühlingsblumen des Oberreintalkares. Uns stand das Entsetzen im Gesicht. Eines der Urgesteine, das an der Hüttenwand in der Sonne saß, kommentierte die Szene umgehend: „Au weh', ich glaub', 's Wetter werd schlecht. Die Rucksäck' fliegen schon wieder so tief.“

*Philipp Radtke*

## Radlseehütte (2284 m), Sarntaler Alpen

Draußen hat's jetzt minus 15 Grad  
Doch drin da wird's uns gar ned fad  
Der Ofen brennt, die Kerze flackert  
Und kein Depp, der im Fernsehen gackert

*Christian Rauch  
(entstanden im Winterraum  
der Radlseehütte)*

## Simonyhütte (2203 m), Dachsteingebirge

Nicht immer sind es Schnarcher, die einem nachts im Matratzenlager den Schlaf rauben. Ein Teilnehmer unseres Alpinkletterkurses im Dachstein fiel schon tagsüber mit bisweilen nervösem Verhalten auf. Eines Nachts machte der Mann im stockdunklen Lager ohne Vorwarnung plötzlich Radau und rief laut „Wuuuuf! Wuuuuf!“ Aderntags ob dieses Eklats zur Rede gestellt, versicherte er, sich an nichts erinnern zu können – nur noch daran, dass er davon geträumt habe, ein Hund zu sein ...

*Joachim Burghardt*



Foto: Andreas Strauß

## Reichenhaller Haus (1750 m), Chiemgauer Alpen

1989 bestieg ich mit zwei Freunden den Hochstaufen und kehrte anschließend in dem traumhaft unter dem Gipfel gelegenen Reichenhaller Haus ein. Wir kamen mit der Hüttenwirtin ins Gespräch, und ich erkundigte mich nach den Übernachtungsmöglichkeiten. Bereitwillig erklärte sie, dass es soundso viele Zimmer gebe und außerdem zwei Schlafräume. Aus alter Erfahrung schloss ich scharf: „Ja, einen für die Weiblein und einen für die Männlein“, worauf sie ohne Zögern antwortete: „Na, na, bei uns muaß scho a jeds selm auf sei Unschuid aufpassn!“ Es war Hannelore Klein, die das sagte – sie und ihr Mann Hans fielen vier Jahre später in ihrer Hütte einem Raubmord zum Opfer, an den heute eine Gedenktafel neben der Hütte erinnert. Untrennbar verbindet sich auf diese Weise ein so lustiges, von purer Lebensfreude zeugendes Erlebnis in meiner Erinnerung mit einem entsetzlich tragischen Ereignis.

*Tilo Adelhardt*

## Refuge Jean Collet (1952 m), Belledonne-Kette

Die kleine Hütte liegt malerisch und aussichtsreich auf einem Felsporn hoch über dem Tal. Sie ist verschlossen, die Hüttenwirte sind gerade entweder zum Blaubeerenpflücken oder zu einer anderen wichtigen Tätigkeit unterwegs. Wir staunen: Der kleine, naturbelassene Platz vor der Hütte, der am Felskopf jäh etliche Hundert Meter abfällt, hat kein Geländer. Und erst der Sanitärbereich! Abseits der Hütte ein in den Fels gehauenes Stehklosett mit Wasserspülung per Gießkanne, die im Waschbecken nebenan gefüllt werden muss. Ein Waschbecken versteckt sich hinter einer Tür, das zweite bietet Zahnputzen mit Aussicht auf den Sonnenuntergang. Nachts geht man nur mit Taschenlampe aufs Klo, sonst akute Absturzgefahr! Ah, da kommt unser Hüttenwirt! Mit einer großen Kraxe hat er Nachschub aus dem Tal heraufgebuckelt. Er und seine Frau machen das seit 20 Jahren. Wir beziehen die einfachen Lager, Zimmer gibt es nicht. Nach dem Drei-Gänge-Menü mit Wein und Espresso sitzen wir vor der Hütte. Kurz nach Sonnenuntergang funkeln tief unter uns die Lichter von Grenoble. Pulsierendes, komfortverwöhntes Leben da unten, Stille und Einfachheit hier oben. Ja, so was gibt es noch.

*Beatrix Voigt*

**Taubensteinhaus (1567 m), Bayerische Voralpen**

A Hüttenschichtl aus grauer Vorzeit, als die Radler – in aller Regel nicht am Berg – im Normalfall ohne Schaltung und mit multiflickten, über- und untergelegten Holperreifen unterwegs waren: Einer von ihnen, der Hintermaier Sepp vom Bergbund, kommt eines Tages im August 1948 mit seinem Schinderkarrn als Erstbefahrung vom Spitzingsee aufs Taubensteinhaus. Massiv war die Entrüstung altgestandener Bergwachtler jener Ära, dass da jetzt tatsächlich so a Saubua mit dem Radl unsere Berg verschandelt! Vielleicht besser, dass die unsere heutige, herrliche Berggradlerei nimmer erlebt haben – wer woaß?

*Hermann Huber*



Foto: seipartnach.blogspot.de

**Spitzsteinhaus (1252 m), Chiemgauer Alpen**

Wir hatten im April 2010 einen einmaligen Abend auf dem Spitzsteinhaus. Die meisten Gäste waren wegen einer privaten Geburtstagsfeier da. Es spielte eine oberbayerische Live-Rock-Band. Und alle, die eingeladenen und zufälligen Gäste sowie die Wirtsleute, hatten einen unvergesslichen Hüttenabend.

*Andreas Stahl*

**Refuge du Promontoire (3082 m), Dauphiné**

Es ist ein herrlicher Morgen, als wir in die Meije-Südwand einsteigen. Nach einiger Zeit fällt allerdings Nebel ein, der sich so verdichtet, dass wir Schwierigkeiten haben, den Gipfel zu finden. Der Blick nach Süden lässt uns schaudern: Da brodeln es schwarz und gelb. Am Promontoiregrat fällt das Unwetter mit Gewalt über uns her. Als wir die Tür der Promontoirehütte öffnen, stürzt uns der junge Hüttenwirt entgegen, umarmt uns, hilft uns aus den klatschnassen Daunenjacken, ist offensichtlich genauso erleichtert über unsere glückliche Rückkehr wie wir. Statt des bestellten Teewassers stellt er eine Kanne Glühwein auf den Tisch, verwöhnt uns mit einem kompletten Menü. Als ich ihm das Geschirr in die Küche bringe, bedankt er sich fürs Abräumen und schenkt drei Schnäpse ein. Als wir uns wohlgenäht verabschieden, steckt er mir die 70 Francs, die ich ihm auf den Tisch gelegt habe, wieder in die Hemdtasche. Merci, cher ami!

*Herbert Ludwig*

**Refuge du Goûter (3817 m), Mont-Blanc-Gruppe**

1974 war ich zum ersten Mal in Chamonix, um mit meinem Vater den Mont Blanc zu besteigen – mit Übernachtung auf der Goûter-Hütte. Bevor ich in die grausam überfüllte Hütte hineinging, besuchte ich das luftige, hoch über Felscouloir und Gletscher stehende Hüttchen mit Plumpsklo. Ein Holzkasten zum Sitzen samt Loch und Deckel, sonst nichts, weder Papier noch Wasser. Wegen des entsetzlichen Gestanks hielt ich die Luft an, das Hochheben des Deckels war extrem eklig, ich spannte die Oberschenkelmuskulatur an, da man sich nicht setzen konnte. Eilig verrichtete ich mein Geschäft. Plötzlich spürte ich aus dem Loch einen scharfen, eisigen Luftzug. Als ich erschreckt wegzuckte, segelten bereits zwei Klopapier-Faltblätter durch das enge Hüttchen – benutzte. Ich war nicht die einzige, der das an diesem Abend passierte: Das „Plumpsklo des Grauens“ war Tischgespräch in mehreren Sprachen.

*Gaby Funk*

**Taschachhaus (2434 m), Ötztaler Alpen**

Im Taschachhaus bekommen wir die letzten Plätze in einem Gemeinschaftslager, Ziel ist am nächsten Morgen die Taschach-Eiswand. Im Trockenraum quellen die Bergschuhe aus den Regalen. Mit Sorgen denke ich an meine neuen Plastikbergschuhe. Sie haben mich ein Vermögen gekostet. Ich denke an die Eiswand morgen. Und an den armen Tropf, den wir vor ein paar Wochen auf der Tschiervahütte bemitleidet haben, als jemand seinen neuen Pickel mitgenommen und stattdessen ein marodes Altgerät zurückgelassen hatte. Der Biancograt war gelaufen für ihn. Ich schleiche in unser Zimmer und deponiere die Schuhe unter meinem Stockbett. Hier sind sie sicher vor Verwechslung und Klau. Wir werden morgen vermutlich die ersten sein, die aufbrechen, denn unsere Lagernachbarn sind noch unten im Gastraum. Bei denen geht es hoch her, die werden morgen nicht so früh rauswollen. Das erste Mal wache ich auf, als der Stockbett-obenschläfer sich auf seine Matratze fallen lässt. Das zweite Mal, als ich ein paar Stunden später ein Würgen im Stockbett über mir höre. Dann ist es auch schon passiert: Ein Abendessen und etliche Biere folgen der Schwerkraft und landen exakt in meinen Schuhen. Als ich sie nach dem Leeren und Waschen mitten in der Nacht nun doch in den Schuhraum stelle, bin ich mir jedenfalls sicher, dass sie jetzt keiner mehr klaut ...

*Andrea Strauß*

□ DAMIANO LEVATI FOTOGRAFIERT HERVÉ BARMASSE AUF DER NEUEN ROUTE „LA CLASSICA MODERNA“ AUF DER SÜDWAND DES MONT BLANC, AOSTATA, ITALIEN.



# SUMMIT SERIES ALPINE PROJECT JACKET

## 3 TAGE LANG AM MONT BLANC GETESTET

VON HERVÉ BARMASSE, BERGSTEIGER, TEIL SEINER TRILOGIE „EXPLORING THE ALPS“

Die superleichte Summit Series™ Jacke für schnelle Aufstiege, bei denen das Gewicht ein entscheidender Faktor ist. Die neue Gore-Tex® Active Shell ist ideal für Athleten, die einen wasserdichten, atmungsaktiven Schutz und Komfort bei jeder Witterung brauchen.

Mehr Information zum Projekt und zur Ausrüstung unter [thenorthface.com](http://thenorthface.com)

SUMMIT  
SERIES

THE  
NORTH  
FACE